

## **Gestik: eine kurze Einführung**

Über Gestik (Gestensprache) im Allgemeinen ist schon viel geschrieben und diskutiert worden. Hier sollen nur knapp die grundlegenden Merkmale dieser Sprache zu beleuchtet und erklärt werden, warum sie in jeder Kommunikationsaktivität berücksichtigt werden sollte. Dann umso mehr, wenn junge MigrantInnen beteiligt sind, die die Sprache des Aufnahmelandes möglicherweise nicht so leicht beherrschen.

### **Gestensprache vs. Gebärdensprache**

Zunächst muss zwischen echter Gestensprache und der so genannten "Gebärdensprache" unterschieden werden, d.h. der Sprache, die im Allgemeinen von Gehörlosen verwendet wird. Dies ist eine Kommunikationsform, die u.a. einige verbale Sprachmerkmale (d.h. "Gebärden") und nonverbale Aspekte (wie z.B. die Intonation, die in der Gestensprache jedoch mit dem Gesichtsausdruck der „Mimik“ wiedergegeben wird) enthält.

### **Linguistische Variation**

Die "Gebärdensprache" und die "Vokalsprachen" haben mehrere Gemeinsamkeiten. Die wichtigste besteht darin, dass sie sich je nach soziolinguistischen Faktoren, die sie beeinflussen, verändern. Doch welche Faktoren sind das? Hauptsächlich: die Zeit, der Ort, der soziale Status des Nutzers, das Kommunikationsmedium und der Grad der Formalität der sprachlichen Interaktion. Mit anderen Worten: Es handelt sich um die sogenannte "sprachliche Variation", die in der spezifischen Terminologie der Linguistik wie folgt bezeichnet wird: diachronisch (zeitlich), diatopisch (ortsbezogen), diastratisch



(schichtspezifisch), diamesisch (medienbezogen), diaphasisch (formal-informell), d.h. die jeweilige Situation, in der die Sprache verwendet wird.

## Die Gebärdensprache

Auch wenn die "Gebärdensprache" nicht der Hauptgegenstand unserer Einführung ist, lohnt es sich, kurz auf einige ihrer Eigenschaften einzugehen

Im Rahmen unseres Projekts möchten wir betonen, dass die hier angewandte Gebärdensprache nicht "universell" ist, sondern sich je nach dem Ort, an dem sie verwendet wird, verändert. Ganz entsprechend der so genannten "diatopischen Variation", die sie ebenso wie die Gebärdensprache in hohem Maße kennzeichnet.

Jedes Land hat seine eigene spezifische Gebärdensprache, die unabhängig definiert und strukturiert ist, wie man schon an den verschiedenen Akronymen erkennen kann, die sie je nach Land, in dem sie verwendet wird, kennzeichnen. Um ein konkretes Beispiel dafür zu geben, genügt es, die Akronyme zu nennen, die die Gestensprachen der Länder bezeichnen. Diese sind Teil des Equity-Projekts, ausgehend von dem, was wir als unsere "lingua franca" definieren können. Z.B. Englisch: Im Vereinigten Königreich ist die Gebärdensprache als BSL (British Sign Language) bekannt, in Finnland als SVK (Suomalainen viittomakieli), in Frankreich als LSF (Langue des Signes Française), in Deutschland als DGS (Deutsche Gestensprache), in Italien als LIS (Lingua dei Segni Italiana) und in Spanien als LSE (Lengua de Signos Española). Es wurden keine Informationen über eine mögliche baskische Gebärdensprache gefunden, aber es gibt eine katalanische und eine valencianische Variante, während die schwedische als SSL (Svenskt teckenspråk) bezeichnet wird.

Darüber hinaus gibt es auch lokale Gebärdensprachen, die in einem engeren Kontext als die nationale Gestensprache verwendet werden. Wir können also feststellen, dass sie in dieser territorialen Differenzierung dem Weg der Vokalsprachen folgen.

Eines muss jedoch noch einmal betont werden: Die Sprache der Gesten, darf nicht mit der "Gebärdensprache" verwechselt werden, von der sie sich vor allem aus



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

einem Grund unterscheidet: Die Gestensprache ist durch die typischen Gesten einer Sprechergemeinschaft gekennzeichnet, d.h. von Menschen, die in einem bestimmten Gebiet (einer Kleinstadt, einer Stadt, einer Region oder sogar einer Nation) aufgewachsen sind oder dort leben und die keine audio-orale Kommunikationsschwierigkeiten haben.

Sie können Körper-, Kopf-, Gesichts- und Handgesten einsetzen, um das mündlich Gesagte zu illustrieren oder zu verstärken, während sie bei anderen Gelegenheiten die audio-orale Botschaft vollständig ersetzen können. Sie können dadurch schneller, prägnanter und oft spontaner und effektiver das wiedergeben, was sie in Worte fassen könnten.

### **Mehrdeutigkeit der Gestensprache I**

Wir beziehen uns vor allem auf Handgesten und ihr Zusammenspiel mit bestimmten Gesichtsausdrücken oder Kopfbewegungen. Die Gestensprache kann mehrdeutig sein, weil dieselbe Geste in verschiedenen Ländern eine andere Bedeutung haben. Das kann zu Überraschung, Fehlinterpretation, Missverständnissen oder sogar Verlegenheit bei den Menschen führen, insbesondere wenn sie verschiedenen Kulturen angehören.

### **Mehrdeutigkeit der Gestensprache II**

Die Gestensprache ist auch durch Mehrdeutigkeit gekennzeichnet, da ein und dieselbe Geste in ein und demselben Kulturkreis je nach Kontext unterschiedliche Bedeutungen annehmen kann. Ein Beispiel für diese Polysemie ist die Geste der Hörner in Italien. Wenn die Hörner nach oben, in Richtung einer anderen Person, gerichtet sind, stellen sie eine persönliche Beleidigung dar, denn in diesem Fall haben sie die Bedeutung von "Hahnrei", d. h. einer Person, die vom Partner betrogen wurde. Wenn sie stattdessen, wie insbesondere in Süditalien, nach unten gedreht werden, haben sie eine apotropäische Bedeutung. D. h. sie werden als eine Art Exorzismus verwendet, wenn eine unangenehme Erfahrung heraufbeschworen wurde oder jemand ein Unglück erwähnt hat oder irgendein



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

anderes Phänomen, das der Gesprächspartner, der die Hörnergeste macht, als ungünstig, negativ betrachtet.

Auch hier kann dieselbe Geste in anderen Ländern unterschiedliche Bedeutungen haben. In Großbritannien zum Beispiel wurde die nach oben gerichtete Geste der Hörner oft verwendet, um im Bereich der Rockmusik "das rockt" zu bedeuten. Eine Bedeutung, die mehr oder weniger dem jugendlichen italienischen "spacca" entspricht, mit Bezug auf etwas, das außerordentlich geschätzt wird, eine Musik, ein Lied, ein Ereignis usw.

### **Das Kopfschütteln**

Sprachwissenschaftliche Studien widmen diesem Unterschied in der Interpretation identischer oder ähnlicher Gesten, die stattdessen unterschiedliche Bedeutungen haben, in der Regel einen gewissen Raum, wie zum Beispiel beim so genannten "head-toss", d.h. das Zurückwerfen des Kopfes, begleitet von einem undefinierbaren Geräusch des Mundes (einem kaum wahrnehmbaren Zungenschmalzen), eine typische Geste des Südens, um "nein" zu sagen. Ganz im Gegensatz zu den nordischen Ländern und Norditalien, wo man normalerweise den Kopf waagrecht von links nach rechts und von rechts nach links bewegt, um "nein" zu sagen. Um "Ja" zu sagen, bewegt sich der Kopf jedoch auch im Norden vertikal, von oben nach unten und umgekehrt, und diese Bewegung kann mit der verwechselt werden, die im Süden verwendet wird, um "Nein" zu sagen und deswegen eine mögliche Quelle von Missverständnissen ist.

### **Gestensprache im Unterricht**

Dies sind nur einige wenige Beispiele für die diatopische Variation, ein Phänomen, das bei der Erörterung der Gestensprache und der Frage, wie es bei der Interaktion mit Gesprächspartnern mit einem anderen kulturellen Hintergrund zu berücksichtigen ist, von erheblicher Bedeutung ist. Insbesondere wenn es sich um junge Schüler mit Migrationshintergrund handelt, die aus den unterschiedlichsten Regionen der Welt kommen.



This work is licensed under a [Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International License](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

Oft lässt sich nicht vorhersagen, wie eine Geste von einem ausländischen Gesprächspartner im Aufnahmeland interpretiert wird, vor allem, wenn er erst vor kurzem angekommen ist. Es können aber einige pädagogische Strategien angewandt werden, um zu verdeutlichen, dass man sich daran gewöhnen muss, das Verständnis dieses wichtigen nonverbalen Kommunikationsmittels nicht als selbstverständlich anzusehen. Das übergeordnete Ziel eines solchen Ansatzes muss die Interaktion und das gegenseitige Verständnis der Gesprächspartner sowie der Kulturen, die sie repräsentieren, zu verbessern und so dem Lernen und Lehren, dem Schüler und dem Lehrer, Respekt zu verleihen. Darüber hinaus belegen Studien, dass "Lernende sich Wörter, die mit Gesten kodiert wurden, besser merken können" (siehe den Eintrag "Manuela Macedonia, Thomas R. Knösche, Body in mind: How gestures empower foreign language learning, in der Bibliographie dieser Einführung).

Das oben genannte Ziel kann auch durch eine Reihe von Aktivitäten erreicht werden, z. B. Übungen und Spiele, die auf der Interpretation von Gesten beruhen (die Geste nachahmen, die Geste erraten usw.). Diese verfolgen so weit wie möglich einen spielerischen und motivierenden Ansatz, der die Teilnehmer einschließlich der Lehrer dazu veranlasst, sich Fragen über die Bedeutung der Gesten anderer und ihrer eigenen zu stellen und so ihren sprachlichen, kulturellen und menschlichen Horizont zu erweitern.